

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

erschint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr

Verantwortlicher Redacteur: G. Jonck.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 6-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Abonnements

für das 1. Quartal 1878

werden noch fortwährend angenommen.

Fruchtpreise zu Neuß am 12. Januar.

Weizen	1. Qual.	24	Hafer (neuer)	14	60
neuer	2. "	22	Rüben (Avel)	32	50
	3. "	16	Raps	34	—
Landroggen	1. Qual.	16	Kartoffeln	8	—
neuer	2. "	15	Hen	4	80
Gerste	Winter-	17	Stoggenstroh	3	60
	Sommer-	—			
Buchweizen		16			
Preise unverändert					
Rübsl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.		78			
Rübsl per 100 Kilo faßweise		80			
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. W. höher als Rübsl.		158			
Preßkuchen per 1000 Kilo		32			50
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo		5			80
Neuen per 50 Kilo		—			—
Rübsl und Haufen unverändert					

Deutschland.

Berlin, 9. Jan. Die Grundsätze des Kaiserlichen Referats über die in Barzin zwischen dem Reichstanzler und v. Bennigsen stattgefundenen Vereinbarungen sollen, nach der Frankf. Ztg., folgende sein: Es liegt in den Intentionen des Reichstanzlers, ein Kabinet, bestehend aus freikonserватiven und national-liberalen Elementen, zu bilden. Die Personenfrage ist in Barzin absolut nicht zur Sprache gekommen, wie dieselbe auch für die nächste Zukunft nicht zur Förderung gelangen wird. Mit Hilfe und Unterstützung der National-liberalen und Konservativen will der Reichstanzler seinen längst gehegten Wunsch, eine Mitwirkung der Reichsbehörden mit der preussischen Staatsregierung herbeiführen, d. h. die Uebernahme der n. u. zu schaffenden Reichsämter durch die Inhaber der preussischen Minister-Portefeuilles zur Ausführung bringen. Damit in Verbindung soll eine völlige verantwortliche Stellvertretung des Reichstanzlers, also quasi ein Vizekanzler neu geschaffen werden. Eine Organisation des preussischen Staatsministeriums soll womöglich nachfolgen. Wegen die Einführung der indirekten Steuern scheint man sich nicht ablehnen zu verhalten, da die beabsichtigte Erhöhung der Tabaksteuer nicht von der Hand gewiesen wurde. Dagegen wurde unter Zustimmung der Fraktion betont, daß die national-liberale Fraktion sich zu einer Rückkehr zur Schutzpolizei unter keinen Umständen verstehen werde, da sie sonst ihr Programm und ihre Prinzipien über den Haufen werfen würde. Der der Hand sei jedoch Alles noch in der Schwebe; man werde die etwaigen Vorlagen des Bundesrats, die Reorganisation der Reichsbehörden betr., abwarten haben. Erst im Reichstage werde mehr Licht in die Situation kommen, die heute noch unbestimmt sei. Alle Entscheidungen könnten erst nach der Rückkehr des Reichstanzlers getroffen werden. Obwohl einzelne Mitglieder der Fraktion ihre abweichenden Ansichten entwickelten, soll man im Großen und Ganzen sich für die Unterstützung der Politik des Reichstanzlers auf der Basis der zwischen diesem und Herrn v. Bennigsen in Barzin stattgefundenen Besprechungen erklären haben.

Dem Münch. Correspond. schreibt man von hier: „Es be-
trifft sich, daß Fürst Bismarck unter keinen Umständen ge-
willt ist, die alleinige Verantwortlichkeit als Reichstanzler aufzu-
geben. Die neuen Inhaber von Reichs-Ämtern würden also in
dasselbe Subordinations-Verhältnis zu ihm treten, wie die bis-
herigen. Noch weniger als in Personenfragen ist es in Barzin
zur eingehenden Erörterung sachlicher Programme gekommen.
Schon die Aufstellung eines ausführlichen Programmes von Seiten
Bennigsen's, wie Bismarck es verlangt (Bismarck scheint
aberhaupt es zu lieben, von Personen, die er bilatorisch behan-
delt, etwas Schriftliches in die Hand zu bekommen), dürfte nicht
leicht sein. Alles in allem genommen, haben also Bismarck
und die national-liberalen Führer fort, einander bilatorisch
zu behandeln.“

Ueber den dem Reichstage in nächster Session vorzulegen-
den Gesetzentwurf bezüglich der Maßregeln gegen Verfälschung
der Nahrungs- und Genussmittel, sowie gegen gesundheitswidrige
Verhältnisse anderer Verbrauchsgegenstände, Tapeten, Kleidungs-
stoffe, Spielwaren etc. finden unter dem Vorstehe des Präsidenten
des Reichs-Zustizamts, Staats-Secretair Dr. Friedberg, Verhand-
lungen statt, zu welchen außer den Räten des genannten Amtes
seitens des Reichs-Gesundheitsamtes die Herren Director Strud,
Geh. Reg.-Rath Finkelnburg und Reg.-Rath Roloff, seitens des
preussischen Justiz-Ministeriums Geh. Justizrath Dehlschlaeger, sei-
tens des Cultus-Ministeriums Geh. Ober-Medicinalrath Gulenberg
und seitens des Handels-Ministeriums Geh. Regierungsrath Loh-
mann Theil nehmen. Die verhandelt, handelt es sich dabei nicht
um eine sogenannte Novelle zum Reichs-Strafgesetzbuch, sondern
um ein selbstständiges Gesetz, welches ohne Anknüpfung an die
bisherige Gesetzgebung wesentlich neue Grundzüge zur Geltung zu
bringen bestimmt ist. Als technische Unterlagen dienen dabei die
Beratungs-Ergebnisse, welche die vom Reichs-Gesundheitsamte im
November v. J. einberufene Sachverständigen-Commission der
Reichs-Regierung vorgelegt hat.

Die Socialdemokratie hat auf dem Gebiete der
Communalwahlen abermals Erfolge errungen. Bei der
am 27. v. M. in Geyer (Sachsen) stattgefundenen Stadtverord-
netenwahl hat die socialdemokratische Partei alle Candidaten durch-
gebracht, so daß jetzt auch in Geyer die Socialdemokratie im

Stadtverordnetencollegium über die Majorität verfügt. In Cos-
wig (Anhalt) erhielt bei der in der zweiten Hälfte des vorigen
Monats stattgefundenen Stadtverordnetenwahl die socialdemo-
kratische Candidatenliste ebenfalls die Majorität. Wegen verschie-
dener Unregelmäßigkeiten wurde aber die Wahl von der Gegen-
partei angefochten und schließlich von der Regierung cassirt. Bei
der dieser Tage stattgefundenen Nachwahl siegte nach einem höchst
erbitterten Wahlkampf die vereinigten Gegner der Socialdemo-
kraten. — Nach einer Meldung des „Vorwärts“ beabsichtigen die
Socialdemokraten, das durch den Tod des Abgeordneten Haus-
mann erledigte Reichstagsmandat des Wahlkreises Lippe-Deimold
für sich zu erobern. Der „Vorw.“ meint, daß der „Boden gün-
stig“ sei, und er hat insofern nicht Unrecht, als es im Lippe-
schen ein zahlreiches Proletariat gibt, welches, meist auswärts in
Bergwerken beschäftigt, schon seit Jahr und Tag von socialdemo-
kratischen Agitatoren bearbeitet wird.

Das neueste „Militär-Wochenblatt“ enthält in seinem nicht
amtlichen Theile einen Bericht über das Telephon im Vorporen-
dienste, woraus erhellt, daß die Rußanwendung des Telephons spe-
ciell für militärische Zwecke in der Folge groß sein wird. Der
von dem Hauptmann Körner (Compagniechef im Infanterieregi-
ment Nr. 56) bei 3 Grad unter Null und heftigem Winde ge-
machte Versuch gelang, da das deutliche Hören nicht im Gering-
sten gehindert wurde. Zum Anruf, also zur Benachrichtigung,
daß mittelst Telephons eine Meldung geschickt werde, wurde mit
starker Stimme der Doppelvocal „d“ hineingerufen, worauf der
Empfänger seine Anwesenheit zu erkennen gab. Ein weiterer Ver-
such, wo ein Doppelvocal mittels eines Fernsprechers verbunden
war, gab dem Versprechenden den Beweis, daß der Posten „eben-
so stark“ seine Meldung durch den Fernsprecher abhätte, als er
dieselbe persönlich zu überbringen gewohnt ist. Andererseits jedoch
bemerkte die Redaction des „Wochenbl.“, daß der Hauptmann Kör-
ner (der Verfasser des Buches die „Kriegstelegraphie“) neuer-
dings die Absicht hat, einen tragbaren Feldtelegraphen auch mit
Telephonen zu versehen, sobald diese so weit verbessert worden
sind, „daß eine Verständigung weniger fraglich als bei den jetzt
vorhandenen erscheint.“

Die Justiz-Kommission des Herrenhauses hat
die Spezialfragen betreffs der Landgerichts-Ost- und West-
preussens erledigt, unter Annahme der Beschlüsse des Abgeordneten-
hauses. Die Kommission will ihre Beratungen bald zu Ende
führen, damit der noch immer in einzelnen Theilen des Landes
fortdauernden Aufregung endlich ein Ziel gesetzt werde.

Der Kaiser hat, wie die „Deutsche Union“ mittheilt, dem
Herrn Geheimen Commerzienrath G. von Bleichröder am Neu-
jahrstage eine ganz besondere Auszeichnung zu Theil werden
lassen. An diesem Tage überlieferte der Kaiser Herrn von Bleich-
röder sein beinahe lebensgroßes Portrait mit seiner Namensunter-
schrift und auf der einen Seite mit dem Datum des Tages, des
1. Januar 1878, auf der anderen neben dem Worte „Gütergott“
mit dem Datum eines Beliebiges, den im letzten Sommer der
Kaiser auf der Fahrt nach Potsdam auf dem genannten Landshof
Herrn v. Bleichröder gemacht hat.

Posen, 8. Jan. Die Kirchhofsfraße in Kosten ist
wie der Kurier Pommern's hört, in ein neues Stadium getre-
ten, da bereits zwei Begräbnisse ohne Einschießen der Beamteten
in feierlicher Weise vollzogen worden sind. Der Vermögensver-
walter der Pfarrkirche soll sogar ohne den Beerdigungsschein des
Pfropfes Brest die Grabgelber in Empfang nehmen.

Breslau, 8. Jan. „In der neuesten Zeit“, schreibt die
Schl. Volksztg., „ist sämmtlichen hiesigen weltlichen religiösen
Genossenschaften, mit Ausnahme der Elisabethinerinnen und der
Grauen Schwestern, angezeigt worden, daß das Ende ihrer cul-
turellen Wirksamkeit in unserer Stadt nahe ist. Urfulminen-
rinnen, Arme Schulschwestern, Schwestern zum guten Hirten,
Geduldsschwestern und Barmherzige Schwestern werden nicht mehr
lange die Breslauer Luft atmen. Ob sich die Breslauer darüber
freuen? Man sollte meinen, daß aber einen so großen Sieg
alle Culturschwestern außer sich setzen müßten vor Freude. Trö-
stet man sich bis jetzt weiter nichts davon, obwohl die Sieges-
nachricht schon mehrere Tage alt ist. Oder fürchtet man vielleicht,
daß die Früchte dieses Sieges nicht allzu süß sein werden? Je-
denfalls kommen sie uns Breslauern incl. der Culturschwestern
jemlich theuer zu stehen.“

Buda, 7. Jan. Von der hiesigen Staatsanwaltschaft wurde
heute, laut der „Bzlg.“, der geistliche Seminarlehrer Hr. Pauly
in Kenntnis gesetzt, daß in der bekannten Untersuchungs-
sache wider ihn, betreffend die Abhaltung geistlicher Uebungen
für Jungfrauen in der Marien-Kapelle der hiesigen Domkirche,
von weiterer Strafverfolgung abgesehen werde. Man scheint
sich demnach (von der Frage der Berechtigung des Beschuldigten
ganz abgesehen) in Folge der wiederholten Vernehmung des Lei-
ters der Ecclesien, des Herrn Bischofsverwesers und einiger
Damen, welche die geistlichen Uebungen mitgewirkt haben, davon
überzeugt zu haben, daß das Abhalten von Ecclesien den Cha-
rakter einer geistlichen Amtshandlung im Sinne der Reichs-
gesetzgebung nicht hat.

Aus der Rheinprovinz, 7. Jan. Wie wichtig die
kirchlichen Vorschriften der missio canonica zur Ertheilung
des katholischen Religions-Unterrichtes sind, erhellt
besonders klar aus den Einzelfällen, welche hier in Betracht kom-
men. Am 27. v. M. wurde in Linde ein Lehrerseminar er-
öffnet und als Director an demselben der frühere Domvicar Dr.
Bed aus Trier angestellt, welcher dieses Amt ohne Erlaub-
nis der kirchlichen Behörde annahm. Anfangs las dieser
Herr in der Pfarrkirche zu Linde die Messe, gegen Ende des

genannten Jahres wurde ihm jedoch jede geistliche Function ver-
boten, und die Zeitungen berichteten, daß das diesbezügliche
Schreiben in die Hände des Staatsanwalts kam, der Herr Erz-
bischof Melchers in Anklagezustand versetzt und zu einer Geld-
strafe verurtheilt wurde. Herr Dr. Bed befindet sich auch gegen-
wärtig noch in der Stellung, in welche er unter den oben ge-
nannten Umständen getreten ist. In welcher Richtung sich sein
Einfluß auf die Jüglinge der Anstalt geltend machen muß, ergibt
sich hieraus klar. Der Herr Director hat sodann für das Seminar
eine sogenannte Normalschule gebildet, zu welcher die tüchtigsten
Schulkinder, ca. 80, aus verschiedenen Classen der Volksschule
herangezogen wurden. An dieser Normalschule ertheilt, laut der
„Bzlg.“, ein Jügling des Seminars u. A. auch Religions-Unter-
richt, natürlich unter der Leitung des genannten Herrn Dr. Bed.
Da die Eltern freiwillig gestatten haben, daß ihre Kinder in die
Normalschule übergeführt wurden, so mag sich jeder Leser ein
nach allen Richtungen deutliches Bild der hierdurch geschaffenen
Lage machen!

Meerane, (Sachsen), 8. Jan. Der Socialdemokrat
Bollmar aus Dresden hielt am 5. d. in einer hiesigen Ver-
sammlung einen Vortrag über die politische Lage Europa's und
die Socialdemokratie und schlug schließlich eine Resolution vor,
durch welche die Versammlung gegen die „die Cultur und Frei-
heit und Wohlfahrt der Völker überhaupt, und die Interessen des
deutschen Volkes insbesondere aus Schwere schädigende, bis-
herige ruffenfreundliche Politik der deutschen Reichsregierung“ Pro-
test einlegen und zugleich fordern sollte, daß die Regierung von
jetzt ab den Annahmen der Czarregierung entgegengetre. Als
zur Abstimmung über diese Resolution geschritten werden sollte,
wurde die Versammlung, jedenfalls das erste der in diesem Sinne
von Liebknecht in Aussicht gestellten Meetings, polizeilich aufgelöst.
So meldet die „Berl. Fr. Pr.“

Aus Baden, 10. Jan. Am 7. d. ist unsere zweite
Kammer wieder zusammengetreten. Mit „Culturkampf“-De-
batten werden wir in der Kürze wiederum erfreut, da nämlich
bei der Budget-Verathung die „ultramontanen“ Abgeordneten
hinsichtlich der Staatszuschüsse zu den Cultuskosten das ungleiche
Maß der Zuteilung zwischen den beiden anerkannten Kirchen
hervorheben und insbesondere die vorenthaltenen Dotation des
erzbischöflichen Stuhles in Freiburg zur Sprache bringen werden.
Auch das gegenwärtige Ministerium reflectirt wie sein Vorgänger
auf einen sog. Friedensbischöf, auf einen solchen, der sich versich-
telt, alle Gesehe, welche in kirchlichen Angelegenheiten und in
Bezug auf die Jugendzucht zu erlassen dem Staate es bereits
beliebt hat, und künftig noch beliebigen wird, anzuerkennen und zu
befolgen. Das System unserer inneren Politik ruht nach wie
vor auf dem Principe der Staatsomnipotenz, und bei aller fried-
licher erscheinenden Außenseite waltet unverändert die nun
schon fast zwei Jahrzehnte herrschende antikirchliche Rich-
tung fort, welche jetzt mit Vorliebe sich jenen Elementen zunetzt,
von deren strengkirchlichen Gesinnung gerade keine sehr starke
Proben an den Tag treten. — Der verdienstvolle Schriftsteller H.
J. Gehlsen von Berlin wird vom Mannheimer Amtsge-
richte aus Anlaß seiner Brochure: „Das kleine Buch vom großen
Bismarck“ wegen Beleidigung des deutschen Kaisers und Ver-
leumdung des Reichstanzlers gerichtlich verfolgt, der von der
Staatsanwaltschaft gestellte Strafantrag lautet auf eine Gefäng-
nisstrafe von drei Jahren. Die Verhandlung findet am 31.
Januar statt.

München, 8. Jan. Die Südb. Presse schreibt: Die hie-
sige katholische Facultät will bekanntlich, daß die theologischen
Doctoranden den Eid auf die vatikanischen Dekrete ablegen. Der
Senat verweigerte aber dem Vernehmen nach einem in dieser
Richtung gestellten Antrage der Facultät im vorigen Jahre seine
Zustimmung. Jetzt soll unter Vermittelung des derzeitigen Rectors
von Hefersch ein Ausweg gefunden werden. Die Doctoranden
sollen zwar nicht in der Aula der Universität, wohl aber vorher
im vertrauten Kreise der Facultätsmajorität den geforderten Eid
ablegen.

H. Aus Baiern, 10. Jan. In der Kammer äußerte
bekanntlich dieser Tage der ultramontane „Bauerngeneral“ Abg.
Fehr. v. Hasenbrädl, er müsse auf seinem principienmäßig oppo-
sitionellen Standpunkte um so mehr beharren, weil in jüngster Zeit
Dinge geschehen seien, welche das katholische Volk im tiefsten
Grade des Herzens verletzen mußten. Da man im Zweifel war,
welche Dinge gemeint seien, so erklärte derselbe auf die Anfrage
einiger Deputirten hin: er habe damit die Ernennung des Herrn
v. Rittel zum Finanzminister und die Verleihung des Großkreuzes
des bayerischen Ordens an den Cultusminister v. Luz ge-
meint. — Welches Glück die Bierliebhaber für den bayeri-
schen Staatsfidel ist, beweist die Thatsache, daß der Malzau-
schlag allein ein Erträgnis von 21,574,992 M. abwirft. — In
München ist ein neues Weltwunder passiert. Mitten im
Sommer haben nämlich die dortigen Brauer die Bevölkerung mit
einer Herabsetzung der Bierpreise (von 24 auf 22 Pf. per Liter)
überrast. Wie lange diese Gewissensregung wohl dauern wird?
— Das Bezirksgericht in Nürnberg hat bei Verfassung von Be-
densmitteln den Bestand des § 263 des R.-St.-G. (Betrug)
angenommen. Bravo!

Strasbourg, 8. Jan. Dem Mainzer Journal schreibt
man von hier: „Die in Ihrem geschätzten Blatte und in der
„Rheinischen Volksztg.“ vor mehreren Wochen in Folge der Nicht-
erfüllung der Schollenbruch'schen protestantischen „Biblische Geschichten“
auch in die katholischen Schulen des Reichslandes eingeführt,
erhöhen Reclamationen haben einen erwünschten Erfolg gehabt.“

Wie ich aus sicherer Quelle erfahre, hat man höheren Ortes das befürchtete Project fallen lassen.

Frankreich.

Paris, 9. Jan. Bei Uebernahme des Vorsitzes des linken Centrums hielt Leon Renault eine Ansprache an die Mitglieder desselben, in welcher er hervorhob, daß die Republik sich beileben werde, den Vertretern der auswärtigen Mächte zu erklären, daß die Politik Frankreichs unabhängig sei von ultramontanen Doctrinen und dem Geiste einer feindlichen Eroberung und socialistischen Propaganda widerstrebe. Das Cabinet müsse darüber wachen, daß die Armee niemals von ihrer Mission, das Vaterland und die Geleise zu verteidigen, abgelenkt werde. Frankreich müsse beweisen, daß die republikanische Verfassung fähig sei, dem Lande Frieden und Wohlstand zu verschaffen.

Die Kammer wählte Grevy mit 335 von 346 Stimmen wiederum zum Präsidenten. Viele Mitglieder der rechten enthielten sich der Abstimmung. Der Senat wählte Audiffret mit 172 gegen 61 unbeschriebene Stimmzettel wieder. Ebenso wurden die bisherigen Vizepräsidenten wiedergewählt. Gontaut-Viron war von einem Theil der Rechten aufgestellt, unterlag aber. Savard brachte eine Interpellation über die Einberufung der Wähler zu den Municipalsrats-Wahlen und über die Wiedereinsetzung früherer abgesetzter Raires in ihre Stellen ein, da hierbei ungesetzmäßig verfahren worden. Die Beratung der Interpellation wurde auf Sonnabend verschoben.

Italien.

Rom, 10. Jan. Amadeus ist mit Prinz Carignan hier eingetroffen. Er begab sich mit Humbert Abends ins Sterbezimmer, wo sie zwanzig Minuten verweilten. Sodann trat die Königin Margaretha ein. Alle Souveräne Europas sowie Mac Mahon richteten herzliche Telegramme an Humbert. Freitag, Samstag und Sonntag wird die Leiche im Quirinal aufgestellt. Die Ueberführung soll Montag, die Leichenfeierlichkeit Dienstag in einer Basilika stattfinden. Der Ministerrat beschloß, das Parlament gleich einberufen. Der König soll Mittwoch den Eid leisten. Der Senatspräsident ist eingetroffen, um den Sterbeakt aufzunehmen.

Das Parlament ist auf den 10. Januar einberufen worden.

Spanien.

Madrid, 10. Jan. Posada Herrera ist zum Präsidenten der Deputiertenkammer, Barzanalana zum Präsidenten des Senats gewählt worden.

England.

London, 10. Jan. Heute Nachmittag hielt Northwick, der Herausgeber der Morning Post, in der St. James-Halle eine Rede über die Orientfrage vor einer großen Versammlung, in welcher sich viele Damen befanden. Den Vorsitz führte der Herzog von Sutherland. Die Rede Northwicks war antirussisch. Der Redner schloß, es sei die Pflicht der Regierung, Schritte zu thun, um alle kritischen Interessen, welche etwa bedroht werden könnten, schützen zu können. Sutherland dankte Northwick, kritisierte jedoch die Handlungen der russischen Diplomatie sehr scharf, erklärte, Gladstone und Ignatiev seien die hauptsächlichsten Agenten Russlands und sprach seine Ansicht aus, daß wenn die Regierung nicht durch die Opposition gebindert wäre, entschlossen zu handeln, Rußland der Vorsteher des Krieges erklärt haben würde.

Vom russisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Gettinge, 11. Jan. Gestern Nachmittag 2 Uhr ergab sich die Festung Antioch dem Fürsten Nikita bedingungslos. Hier herrscht großer Enthusiasmus.

Wien, 11. Jan. Das „Tagblatt“ meldet aus Belgrad: Gestern erfuhr man die Serben unter großen Verlusten die Redoubten bei Binica. Belimartowic rückte am 6. Jan. in Sofia ein.

Wien, 10. Jan. Die „Polit. Corr.“ meldet aus Bukarest, 10. Jan.: In dem seit vorgestern nach Romska verlegten russischen Hauptquartiere ist gestern vom türkischen Armeecommando die Anzeige eingetroffen, daß letzteres zur Einleitung von Verhandlungen ermächtigt sei, um die Grundlagen eines Waffenstillstandes zu vereinbaren. Gleichzeitig wurde der in Lata-Bagardschit weilende russische Major Ali als eventueller Bevollmächtigter bezeichnet. Großfürst Nikolaus beabsichtigt den Empfang dieser Mitteilung, über welche er nach Petersburg berichten werde.

Constantinopel, 10. Jan. Die türkischen Commandanten haben Beisung erhalten, die Feindseligkeiten einzustellen. Etwa 50,000 Russen ließen im Tundjabaal, ihre Geliebten streifen bis Jem-Bagat. Die Einwohner von Jem-Bagat, Jamboli und Philippopol schüchtern in Masse.

Nach hier eingegangenen Nachrichten haben die regulären und Hilfstruppen bei Spus und Malissouri die Montenegriner zurückgeschlagen und sie gezwungen, sich auf Jem-Bagat zurückzuziehen.

Officielles russisches Telegramm aus Tiflis vom 9. ds. Nach der Besetzung des bei Erzerum gelegenen Dorfes Alidscha durch die Russen und mehreren in südlicher Richtung von Alidscha vorgenommenen Recognoscirungen wurde die direkte Verbindung Erzerums mit Trapezunt unterbrochen. Moushar Pascha befindet sich mit einem kleinen Detachement in Balburt. Jemal Pascha hat das Commando von Erzerum übernommen.

Aus Constantinopel geht der „Polit. Corr.“ vom 10. Jan. die Nachricht zu, daß Suleiman Pascha seines Commandos aber die osbulgarische Armee entsetzt und nach Constantinopel berufen worden sei. Wie verlautet, habe Neuf Pascha die Abberufung Suleiman Pascha's zur Bedingung der Annahme des ihm übertragenen Commandos über die gesamte türkische Armee in Europa gemacht.

Constantinopel, 10. Jan. Kammer-Verhandlung. Mehrere Redner verlangten Reform des Justiz- und Administrations-WeSENS. Die Regierungskommissare theilten mit, Gesetzentwürfe betreffend die Gendarmen und die Gerichte seien fertiggestellt und würden demnächst vorgelegt werden.

Der Commandant von Kustschuk telegraphirt, die Besatzung habe gestern das Feuer des Feindes von der Flußseite her nicht erwidert, weil die Nachricht verbreitet gewesen, daß Waffensstillstand eingetreten. Der russische Commandant antwortete dem

Ausschlagung verlangenden türkischen Parlamentär, er habe keine Instruktionen erhalten.

Die Milizen von Priskina schlugen die Serben bei Bolosch.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 12. Jan. (Eingeliefert.) Der Verein von der heil. Elisabeth wird Dienstag den 15. Januar in der früheren Carmelitenkirche die Kochanstalt unter dem Namen „St. Elisabeth-Küche“ wieder eröffnen. Das wohlthätige Unternehmen des Vereins kann nur dann Bestand haben, wenn ihm die gewünschte Unterstützung der besser stellten Bürger zu Theil wird. Bei der gegenwärtigen allgemeinen Noth der arbeitenden Klasse wird der so oft bedauerte Opferrückgang unserer Mitbürger sich von Neuem bewähren.

Neuß, 11. Jan. [Banknebenstelle.] Dieselbe warf für den Bankagenten aus dem Geschäftsbetriebe gemäß Mittheilung der hiesigen Handelskammer im Jahre 1877 Mt. 1367.13 ab; die Stadt legte Mt. 567.00 Kommunalsteuer der Bank-Anstalt zum Gehalte des Agenten hinzu. Die Kaufmannschaft muß also den vollen Aufschuß von Mt. 2000 leisten, alsdann hat der Agent Mt. 3934.13. In früheren Jahren war das Einkommen des Agenten aus dem Geschäftsbetriebe allein mehrmals ungefähr und sogar einmal über Mt. 4500.

Der Hauptgewinn der Dombau-Prämien-Collecte von 75,000 Mt. ist auf die Nr. 94,046 gefallen.

Grevenbroich, 10. Jan. Von hier wird uns geschrieben: Die „Neuer Bzg.“ vom 8. d. M., Nr. 6, brachte in ihren Spalten eine alte Ente, wornach der Mann einer Hebamme von einem Nachbarn bei einer Wöchnerin, während deren Mann mit dem Knechte wegen der Geburtsanzeige zum Bürgermeisteramt gegangen, eingebracht hat. Daß diese Ente schon alt ist, geht daraus hervor, daß der Mann sich den Knecht als Zeuge für die Geburtsurkunde mitnahm, was ja nach dem Geleise vom 6. Febr. 1875 nicht erforderlich. Inzwischen hat die Ente bei den Hebammen des Bezirkes doch böses Blut abgesetzt, und sie wollen ihre Bedenke zu dem Zwecke anrufen, daß der Name des Entenichans Tagelicht komme. Die „Neuer Bzg.“ müßte ihnen eigentlich schon diese Mühe ersparen und ihren Muthausen namhaft machen, oder erklären, daß die Verdrängung unmöglich respective auf dieser oder jener Thatsache beruhe, was sie um so mehr thun kann, als ja der Dieb sofort ergriffen worden sein soll.

Düsseldorf, 10. Jan. Gestern führte in der Neustadt ein Rekrut des Infanterieregiments. Nach Verlauf einer Stunde war der Unglückliche bereits vertrieben.

Ossen, 10. Jan. Der „St. Bzg.“ entnehmen wir folgende Geschichte aus dem Militärleben. Der Sohn eines hiesigen Bürgermeisters, Anjungs Nov. v. J. bei der 5. Batterie 1. Westf. Art.-Reg. Nr. 7 in Wesel als Rekrut eingestellt, schrieb dieser Tage an seinen Vater, er sei vergangenen Samstag und Sonntag von seinem Sergeanten Sialowsky wiederholt veranlaßt an den Kopf geschlagen worden, daß das Trommelfell des linken Ohres geplatzt und er an diesem vollständig taub sei. Der Vater reiste sofort nach Wesel und fand die Angabe seines Sohnes leider vollständig bestätigt. Weß Geisteszustand dieser Sergeant Sialowsky ist, dürfte am unabweislichsten daraus hervorgehen, daß derselbe — wie viele Zeugen bezeugen können — sowohl die vorigen wie die jetzigen Rekruten wiederholt mit folgenden erbauenden Worten apostrophirt hat: „Ihr Galanten, ich will Euch zurechtweisen, daß Ihr Euch entweder erlaucht oder erhängt; oder Ihr sollt vor meinem Bette wie die Würmer herumkriechen.“ Der betreffende Hauptmann nahm lebhaften Antheil an dem Schicksal des unglücklichen jungen Mannes und erklärte, daß die erforderlichen Schritte zur Bestrafung des Schuldigen bereits geschritten seien. Das Resultat wird f. B. an dieser Stelle mitgeteilt werden. Vorstehendes soll dürfte übrigens einiges Licht auf die vielen bei der Armee vorkommenden Selbstmorde werfen.

Widder, 8. Jan. In einem Brunnen hieselbst, in dessen Nähe man Häuferte vernommen hatte, wurde beim spätern Nachsuchen die Leiche eines Mannes mit zugeschnittenen Haaren gefunden. Es liegt hier zweifellos ein Verbrechen vor. Die Untersuchung ist eingeleitet und findet morgen die Obduction der Leiche statt.

Von der Obermosel, 8. Jan. Der „Tr. Bzg.“ wird geschrieben: „In den luxemburgischen Ortschaften Bienen und Niedermonwen, welche eine Stunde von der preussischen Grenze liegen, soll die Rinderpest ausgebrochen sein; es sollen schon einige Stück Vieh crepiert sein, und in Folge dessen wurden am Sonntag in Bienen zehn Stück tödt geschossen und gestern in letztem Orte sechs Stück. Die Krankheit soll durch französische Handelsleute, welche Vieh in dieser Gegend verkauft haben, heringebracht worden sein.“

Böckum, 7. Jan. Vor einigen Tagen fand man den Fabrikmeister Job. Wittich todt in seinem Bette vor. Er hatte am Hals eine tiefe Schnittwunde und in der rechten, die unter dem Rücken lag, ein großes Messer. Trotzdem sprachen alle Umstände gegen die Annahme, daß hier ein Selbstmord vorliege, obwohl die Frau, die mit ihrem Koftgänger ein Verhältniß unterhielt, sehr eifrig für einen solchen sprach. Wie wir der hiesigen „Vollst.“ entnehmen, hat sich der angebliche Selbstmord richtig als ein schändlicher Mord herausgestellt. Der Ermordete ist, nach der Nachforschung ruhig schlafend, von dem Zuhälter der Frau überfallen worden. Mit einem scharfgeschliffenen Brodmesser wurde ihm der Hals bis auf die Wirbelsäule abgeschnitten, so daß der Tod augenblicklich eingetreten sein muß. Das untreue, teuflische Weib soll beim Messerschleichen mehrmals leise zugehört haben, ob ihr Opfer noch schlafte, und den Koftgänger, als er beim Aufstehen die ruhig schlafende zurückhauderte, angetrieben und in die Stube geschoben haben. Durch List wurde der Mörder zu einem vollständigen Geständnis gebracht. Die Anfaß zu ihren Kindern entlassene Frau war davon gelaufen, ist aber bereits Freitag Abend wieder verhaftet und soll ebenfalls bekannt haben. Als ein Mordversuch mit Gift vor mehreren Wochen fruchtlos geblieben, haben die durch eine unwürdige Leidenschaft verblendeten Menschen beschloßen, den fleißigen und braven Mann auf diese Weise aus dem Wege zu räumen. Die drei armen Kinder hat der Schwager des Ermordeten zu sich genommen. Dieser Mord hat in unserer an Brutalität und Todtschlägen so reichen Gegend gerechtes Aufsehen erregt und zu erstem Mordbedenken über das unselige Koftgängerwesen angeregt.

13. Ziehung der Kölner Dombau-Lotterie am 10. Januar.

(Nach der Kölnischen Volks-Zeitung.)

Gewinn zu 15,000 Mt. fiel auf Nr. 41927.
Gewinn zu 6000 Mt. fiel auf Nr. 199403.
Gewinne zu 3000 Mt. fielen auf Nr. 230200, 327661.
Gewinne zu 1500 Mt. fielen auf Nr. 165597, 323108.
Gewinne zu 600 Mt. fielen auf Nr. 104, 24154, 28664, 37467, 4247, 91289, 100759, 146332, 155745, 162549, 165753, 178205, 228081, 255094, 255246, 257377, 258501, 273561, 285997, 292452.
Gewinne zu 300 Mt. fielen auf Nr. 11741, 14057, 17468, 66932, 77175, 88780, 93648, 99964, 10829, 133930, 142830, 143963, 162823, 187714, 212371, 213589, 217739, 225164, 245419, 250613, 267887, 269757, 271836, 277247, 284853, 299345, 300633, 308012, 344890.

Gewinne zu 150 Mark.

9107 67435 129538 163891 200947 232170 277003 333941
15194 74587 132236 168931 22383 38619 285409 335749
22600 75850 133448 168292 203823 241936 285830 337595
37134 75943 137691 169135 204491 246139 292202 339977
38453 79366 141128 169598 205007 250753 299530 340226
47562 108258 4546 173238 209179 251784 307284 340870
18386 117326 157411 81819 215206 252192 320661 342432
58593 117561 169254 1946 322331 253228 324985
63950 119492 162493 194838 225587 266850 325306

Gewinne zu 60 Mark.

2789/37403 71865 111051 157596 199434 251758 303742
2974/38916 72033 112981 157649 199729 252086 307382
3725/39545 74188 116985 158144 20879 252149 311394
4942/39735 74768 117463 160853 202108 252976 312307
5640/40772 75233 118984 162623 202532 253441 314386
5685/40921 76321 119630 163217 204896 254239 315973
7066/41303 76909 119748 163136 206178 256198 316137
8536/41441 77677 120555 163232 207572 258139 317985
10536/41494 77789 122864 164222 207033 258213 318420
10922/41974 7884 123586 164489 207772 258298 318534
10928/42539 79057 124133 164774 208125 258292 318593
12154/44196 79245 125561 164911 208102 258292 318593
12906/47983 82582 126124 165619 209556 258292 318593
13309/49519 83009 126057 165842 210087 258292 318593
13922/51224 83047 127028 167461 211860 258292 318593
1423/51776 83950 127155 168114 215003 258292 318593
14389/53661 84648 127952 168264 216694 258292 318593
14872/53862 86203 128731 170208 216907 258292 318593
15171/54104 89303 132238 171723 217927 258292 318593
15605/54311 91201 132373 172325 218093 258292 318593
18691/54334 92561 132190 172372 218093 258292 318593
18712/55754 94337 133494 173230 221104 258292 318593
20907/56616 95495 135072 173661 223085 258292 318593
21751/58553 97211 136192 177146 22506 258292 318593
23345/57587 9731 136106 18031 225913 258292 318593
24237/58475 97723 137314 180612 226688 258292 318593
24556/60206 98206 142247 181613 227299 258292 318593
24795/60628 100413 14331 181629 22841 258292 318593
25692/60728 104114 143392 184301 229413 258292 318593
28280/61004 104146 144180 185101 229779 258292 318593
29447/62102 10155 14419 185127 230352 258292 318593
29620/62821 104438 145571 185461 233924 258292 318593
29933/61276 105850 147037 186371 2361 258292 318593
30143/63762 106266 14986 187235 36905 258292 318593
30326/64335 106430 150007 187551 2 258292 318593
31185/64470 106916 152981 189026 240720 258292 318593
31672/66024 107901 153529 19134 240719 258292 318593
33662/68024 108901 158119 19261 240775 258292 318593
33777/68094 109687 155073 19317 4210 258292 318593
34002/70501 110368 155990 19094 24562 258292 318593
34227/70861 110607 15625 197466 2489 258292 318593
35537/71590 110795 156403 198134 24998 301629 347816
36544 110795 156403 198134 24998 301629 347816

Außerdem fielen folgende Kunstwerke auf nachstehende Nummern:

1592 „Bild auf Rom“. Delgem. von A. Arz in Düsseldorf.
1777 „Motiv bei Döckum“. Delgem. von J. Schönerer in München.
15778 „Abirungen der Düsseldorf-er Künstler“. 1. Heft mit 12 Blättern.
20459 „Gefühls- bei Nacht“. Delgem. von W. Boshart in München.
22836 „Gollinger Wasserfall“. Delgem. v. W. D. Roden in Düsseldorf.
23332 „Auf der Insel“. Delgem. von F. Fiedler in Triest.
40868 „Der Dom zu Köln“. Von Fr. Schmitz in Köln.
53308 „Der Obersee“. Delgem. von W. Klein in Düsseldorf.
4980 „Hinter dem Rücken“. Delgem. von C. Ford in Düsseldorf.
126990 „Winterlandschaft“. Aquar. von Prof. Schreiner in Düsseldorf.
123498 „Winterlandschaft“. Delgem. von J. G. G. in München.
125652 „Erwartung“. Delgem. von J. K. K. in München.
129513 „Winterlandschaft“. Delgem. von E. Ransom in Düsseldorf.
134209 „Krippe der Kirche St. Gertrud in Köln“. Aquar. von J. Schreiner in Düsseldorf.
141051 „Aus dem Schächterhof“. Delgem. von H. Pöhl in Düsseldorf.
142958 „Winterlandschaft“. Delgem. von E. Schreiner in Düsseldorf.
152135 „Madonna“. Kupferstich von E. Mandel in Berlin.
181915 „Durch die Dorfkapelle“. Delgem. v. E. G. G. in Düsseldorf.
188582 „Inneres der St. Lorenzkirche in Nürnberg“. Delgem. von J. Stegmann in Düsseldorf.
196955 „Lo Sposazio“. Kupferstich von A. Stang in Düsseldorf.
215146 „Genrebild“. Delgem. von C. G. G. in Köln.
230813 „Herbstlandschaft“. Delgem. von G. Deber in Düsseldorf.
231538 „Winter“. Delgem. von J. G. G. in Bonn.
232316 „Madonna“. Kupferstich von E. Mandel in Berlin.
232636 „Krieger im Koffer“. Delgem. von W. B. B. in Düsseldorf.
224931 „Abzug von der Alm“. Delgem. von G. M. M. in München.
23224 „Schneewetter“. Delgem. von G. Lange in Düsseldorf.
24924 „Motiv vom Hohenlaugelscher“. Delgem. von A. Arz in Düsseldorf.
251158 „Vor der Fieria (Rom)“. Delgem. von Prof. A. Jordan in Düsseldorf.
252356 „Winter“. Delgem. von S. Jacobson in Düsseldorf.
278193 „Winterzeit“. Delgem. von E. L. L. in Düsseldorf.
281401 „Einnahme der Fieria 52 vor Strassburg“. Delgem. von C. G. G. in Weimar.
287065 „Vogelstich im Herbst“. Delgem. von C. G. G. in Düsseldorf.
299401 „Motiv aus dem Tannus“. Aquar. von G. M. M. in Weimar.
311638 „Wähe an der Eise“. Delgem. v. G. G. G. in Düsseldorf.
349542 „Römische Bild“. Delgem. von A. T. T. in Seelow.

Dombau-Lotterie

Das Versteigern einer wenn nicht ge- gangenen, so doch ruhigen Stimmung, wobei der Handel die letzten des Gewöhnlichen nicht verliert. Mit Weizen war es diesmal sehr still und wurde ein reicheres Angebot darin wohl einen Preisrückgang zur Folge gehabt haben. In Roggen war das Geschäft recht schwach. Weisse und Buchweizen erlitten keine nennenswerthe Veränderung, während Hafer im Werthe eine Einbuße erlitt. Mit Oelbutter blieb es gleich ruhig. Rüböl wenig verändert. Preßkuchen behauptet. — Sonstige Mehl- und Getreidepreise sind noch immer zu wünschen übrig. Klein dagegen gut gefragt.

11741, 14057, 17468, 1964, 108 29, 133930, 2371, 213589, 217733, 232, 155745, 162549, 5246, 257377, 258501,

Haar.

232170/277003/333941
38619/285808/336749
241936/285830/337595
246139/292202/339977
250753/299530/340228
251734/307284/340870
252192/320681/342432
253228/324985
266850/325306

Haar.

99434/251758/303742
99729/252086/307382
0 879/252149/311394
02108/252976/312307
02532/253441/314386
04896/254239/315373
06478/256198/316137
675/261139/317985
07033/262613/318420
07722/26298/318534
08125/26292/318593
08402/270740/322495
09556/274072/322599
10087/27477/322587
11860/274727/324243
15008/275270/325080
16694/275392/325898
16907/276237/325907
17927/276307/325971
18093/277185/331432
20685/278339/331793
2104/280402/332248
23085/280470/332514
2506/281343/333391
25913/282616/333920
26688/282910/333938
2799/283283/334294
28411/287914/335591
29413/288322/335168
29779/288629/335174
30552/288711/335384
3324/290137/335870
3616/291178/337631
6905/291662/341743
9 22/293618/341907
0720/293933/342315
0749/294136/343270
0785/296358/344765
210/297560/346377
562/299233/346923
389/299568/347798
998/301629/347866
347919

Handels-Nachrichten.

Neuß, 12. Jan. (Wochenbericht.) Die verfloßene Woche trug das Versteigern einer wenn nicht ge- gangenen, so doch ruhigen Stimmung, wobei der Handel die letzten des Gewöhnlichen nicht verliert. Mit Weizen war es diesmal sehr still und wurde ein reicheres Angebot darin wohl einen Preisrückgang zur Folge gehabt haben. In Roggen war das Geschäft recht schwach. Weisse und Buchweizen erlitten keine nennenswerthe Veränderung, während Hafer im Werthe eine Einbuße erlitt. Mit Oelbutter blieb es gleich ruhig. Rüböl wenig verändert. Preßkuchen behauptet. — Sonstige Mehl- und Getreidepreise sind noch immer zu wünschen übrig. Klein dagegen gut gefragt.

11741, 14057, 17468, 1964, 108 29, 133930, 2371, 213589, 217733, 232, 155745, 162549, 5246, 257377, 258501,

Haar.

232170/277003/333941
38619/285808/336749
241936/285830/337595
246139/292202/339977
250753/299530/340228
251734/307284/340870
252192/320681/342432
253228/324985
266850/325306

Haar.

99434/251758/303742
99729/252086/307382
0 879/252149/311394
02108/252976/312307
02532/253441/314386
04896/254239/315373
06478/256198/316137
675/261139/317985
07033/262613/318420
07722/26298/318534
08125/26292/318593
08402/270740/322495
09556/274072/322599
10087/27477/322587
11860/274727/324243
15008/275270/325080
16694/275392/325898
16907/276237/325907
17927/276307/325971
18093/277185/331432
20685/278339/331793
2104/280402/332248
23085/280470/332514
2506/281343/333391
25913/282616/333920
26688/282910/333938
2799/283283/334294
28411/287914/335591
29413/288322/335168
29779/288629/335174
30552/288711/335384
3324/290137/335870
3616/291178/337631
6905/291662/341743
9 22/293618/341907
0720/293933/342315
0749/294136/343270
0785/296358/344765
210/297560/346377
562/299233/346923
389/299568/347798
998/301629/347866
347919

Bekanntmachung.

Binnen kurzem werden an einem noch näher zu bestimmenden Tage und Orte mehrere aus dem der hiesigen Gemeinde angehörigen Ackerbesitzer im großen Acker hieselbst herrührende Haufen Brennholz, Bohlen- und Spantenlängen, sowie verschiedene Nummern Pappeln, am Nachmittage und am Morgen hieselbst öffentlich zum Verkaufe ausgestellt.

Kaarf, den 10. Januar 1878.

Der Bürgermeister
Zeitscheid.

Mobilar- und Immobilienverkauf.

Am Dienstag den 15. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr,

läßt die Wittwe Adam Wankum

und Kinder zu Kollern an Altherren-
hagen auf Credit gegen Bürgschaft ver-
kaufen:

1. im Wohnhause: 1 milchgebende
Kuh, 2 Ziegen, 2 Schafstetten
und kleinere Waagegeschirre; sodann
alles Hausmobilar, als: Tisch,
Stühle, Kisten, Schränke, 3 Bett-
stellen mit Bettwerk, 2 Kanne-
bänke, Linnen mit eingemachtem
Gemüse und 5 Pappeln am Erbe
stehend u. s. w.; ferner:

2. im Wohnhause von Busch: das
an Altherrenhagen neben Wittwe
Bolten und Ant. Meuter gelegene
Erbe, bestehend in Wohnhaus,
Stall und Backhaus, Garten,
Baumgarten und Land 133 Ru-
den groß.

Neuß, Knein, Notar.

Holz-Verkauf

zu Kleinenbroich.

Dinstag den 22. Januar 1878,

Nachmittags 1 Uhr,

im Wohnhause der Wittwe Wittwe
Peter Kemmer zu Kleinenbroich
lassen Erb- und Pächter zu Witten-
gen öffentlich auf Credit gegen Bürg-
schaft verkaufen:

A. 13 Acker hochstämmige Eichen am
Eideren, neben Schmitz,
5 Acker Kopscheide dafelbst;

B. 22 Acker hochstämmige Eichen in
der Reibung und den Speckenden,
1 Acker Buchen dafelbst;

Neuß, Knein, Notar.

Holz-Verkauf

zu Kleinenbroich.

Dinstag den 22. Januar 1878,

Nachmittags 1 Uhr,

im Wohnhause der Wittwe Wittwe
Peter Kemmer zu Kleinenbroich
lassen Erb- und Pächter zu Witten-
gen öffentlich auf Credit gegen Bürg-
schaft verkaufen:

A. 13 Acker hochstämmige Eichen am
Eideren, neben Schmitz,
5 Acker Kopscheide dafelbst;

B. 22 Acker hochstämmige Eichen in
der Reibung und den Speckenden,
1 Acker Buchen dafelbst;

Neuß, Knein, Notar.

Holz-Verkauf

zu Kleinenbroich.

Dinstag den 22. Januar 1878,

Nachmittags 1 Uhr,

im Wohnhause der Wittwe Wittwe
Peter Kemmer zu Kleinenbroich
lassen Erb- und Pächter zu Witten-
gen öffentlich auf Credit gegen Bürg-
schaft verkaufen:

A. 13 Acker hochstämmige Eichen am
Eideren, neben Schmitz,
5 Acker Kopscheide dafelbst;

B. 22 Acker hochstämmige Eichen in
der Reibung und den Speckenden,
1 Acker Buchen dafelbst;

Neuß, Knein, Notar.

(Sondermarkt) Weizen.

21.5—23.50; Roggen 16.00

—17.50; Gerste 11.50—12.50; bezahlte nach

Ort und Ort 200 Rthl. Aufzinsen ca. 250 Sack.

Neuß, 11. Jan. Weizen der Jan. M. —, bz., April-

Mat 204 — bz., Mat-Juni 216.50 bz., Roggen per Jan. M.

139 — bz., Jan.-Febr. 139 — bz., April-Mat 142 — bz., Mat-

Juni 141 — bz., Hafer per Jan.-Febr. — bz., April-Mat

143 — bz., Rüböl loco M. 73 — bz., per Jan.-Febr. 72 — bz.,

April-Mat 71.80 bz., Mat-Juni 71.80 bz., Spiritus loco M.

49.50 bz., Jan.-Febr. 49.50 bz., April-Mat 51.50 bz., Mat-Juni

51.80 bz., Mat-Juni 51.50 bz.,

Neuß, 10. Jan. Spiritus per 100 Liter 101 pCt. M. per

Jan.-Febr. M. 47.0 — bz., April-Mat 49.50, Mat-Juni —,

Weizen per April-Mat M. 19.00, Roggen per Jan. M. 139.50

April-Mat 1.450, Mat Juni 1.850, Rüböl per Jan. M. 71.00,

April-Mat 70.50, Mat Juni 70.50 bz.

Neuß, 11. Jan. Rüböl loco fest, blank disp.

rs. 31 — bz., u. s. w. — bz., Febr. 29.50, u. s. w., per März

29.25, u. s. w. — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

(Sondermarkt) Weizen.

21.5—23.50; Roggen 16.00

—17.50; Gerste 11.50—12.50; bezahlte nach

Ort und Ort 200 Rthl. Aufzinsen ca. 250 Sack.

Neuß, 11. Jan. Weizen der Jan. M. —, bz., April-

Mat 204 — bz., Mat-Juni 216.50 bz., Roggen per Jan. M.

139 — bz., Jan.-Febr. 139 — bz., April-Mat 142 — bz., Mat-

Juni 141 — bz., Hafer per Jan.-Febr. — bz., April-Mat

143 — bz., Rüböl loco M. 73 — bz., per Jan.-Febr. 72 — bz.,

April-Mat 71.80 bz., Mat-Juni 71.80 bz., Spiritus loco M.

49.50 bz., Jan.-Febr. 49.50 bz., April-Mat 51.50 bz., Mat-Juni

51.80 bz., Mat-Juni 51.50 bz.,

Neuß, 10. Jan. Spiritus per 100 Liter 101 pCt. M. per

Jan.-Febr. M. 47.0 — bz., April-Mat 49.50, Mat-Juni —,

Weizen per April-Mat M. 19.00, Roggen per Jan. M. 139.50

April-Mat 1.450, Mat Juni 1.850, Rüböl per Jan. M. 71.00,

April-Mat 70.50, Mat Juni 70.50 bz.

Neuß, 11. Jan. Rüböl loco fest, blank disp.

rs. 31 — bz., u. s. w. — bz., Febr. 29.50, u. s. w., per März

29.25, u. s. w. — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

— bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz., — bz.,

s-Verein.
den 13. Januar.
6 Punkt 6 Uhr:
Versammlung
Mitglieder werden ge-
beten am Eingange vorzu-

arianische
ellen-Sodalität.
ag den 13. d., Nachmit-
tags 6 Uhr, findet von Seiten
die Beerbigung des Mi-
tmes statt, wozu
Der Vorstand.

Galopp.
13. Jan.,
ische
ng,

ennen.
om Renn-
not:
Galopp, 2. Stenple
3. Trabreiten,
de bei Hrn. J. Graefe.
Der Präsident.
n Einzelnen liegt offen.



her Circus.
tag Abend punkt 8 Uhr:
be Vo-stellung.
schmittag punkt 4 Uhr:
Vorstellung
Herrn Pet. Röcher,
Der Director.
te zum Einzelnen liegt

effelligen Humors, welche
zu bilden
als-Vereine
en, werden freundlichst
igen Belpredung nebst
auf Sonntag Abend 7
des Herrn Christian
geladen.
Provisorium.

nitt mött".
Motto:
Da Jod da hat schon
abgeschafft,
No kann da lösen we
da weilt.
"Ja kält nitt mött".

Sonntag den 13.
em Hadmont 1878,
Uhr 4 Min. 4 Sec.:
narrische
enfückung
we. Seibt in Heerd.
der Präsident.

Schenne,
nd 35 Fuß lang, in
ganz zu verpacken
Salmes in Baderich.
auf der Niederstraße
vermiehen. W. f. d. C.

Glehn.
Biestrich doch ge-
läßt der Fuchs sich in
schicken. Mit solchen
n sich heut nicht mehr
das Ende noch nicht
mühte der Kufende
geltt erweisen, seine
kisten, hinter welcher
eine Physiognomie her-
Moral, Weisheit und
lich eingepreßt sind,
at zu bezeugen ist.
Verlangen Fastnacht.
advanciert zu Herren.

ine Beilage.

Beilage zu Nr. 10 der Neuz-Grevenbroicher Zeitung.

Samstag den 12. Januar 1878.

Moderne Reichskrankheiten, dem Reichsgesundheitsamte zur gefälligen Beachtung und mög- lichsten Abhilfe empfohlen vom Doctor Fronitus.

II.
2. Die Wunderscheu. Eine bekannte Krankheit ist die Wasserscheu. Der davon Ergriffene vermag durchaus kein Wasser zu ertragen, so sehr, daß er bei dem bloßen Anblicke des Wassers in Wuth geräth. Eine ähnliche Erscheinung zeigt sich bei der Wunderscheu, indem der damit Befallene durchaus kein Wunder ertragen kann. Wenn er nur von einem Wunder hört, so geräth er alsbald in eine unerklärliche Wuth, eine Art Tobsucht. Wehe dem, der ihm alsdann in den Weg kommt! denn dieser tobstüchtige Wunderscheue schont Niemand, weder Freund noch Feind, der ihm nur des Glaubens an Wunder einigermaßen verdächtig erscheint. Da wirft er wie toll um sich mit „Wunderschwinderl, Mutter-Gottes-Schwindel, Pfaffenstrug, bethörte irgeleitete Volksmenge, Fanatismus“ und vielen anderen Liebenswürdigkeiten, und in seiner wüthenden Anwandlungsfähigkeit schleudert er allerlei Beuten Anlagen entgegen, die jeder vernünftige Mensch für Lächerlichkeiten und große Abgeschmacktheiten ansehen muß. Einen solchen Wuthanfall hatte kürzlich z. B. wieder die hochverehrte „National-Zeitung“, indem sie die Centrums-Männer mit folgendem Hirn-Product anbellte: „Die Mittel vollends, mit welchen die (ultramontane) Partei die sichtlich ermattende Aufregung ihrer Gefolgschaaren wieder aufzustacheln (!) für nöthig fand, der dreiste Wunderschwinderl, der recht eigens und in brutalster Form die ganze Bildung (ei, ei!) herausfordert, auf welche das deutsche Volk stolz sein darf, haben zwischen ihr und der Mehrheit des Volkes eine Kluft gerissen, die keine parlamentarische Courtoisie mehr überbrücken kann. Der letzte Glaube an die Ehrlichkeit der Gegner ist bei der liberalen Partei ausgerottet u. s. w.“ Nur dieses eine Wuth-Product sei vorgeführt, man kann daran hinlänglich den brennenden Charakter der Wunderscheu erkennen. Vergeltene Mähe wäre es, den armen Kranken zur Kenntniß seiner Krankheit bringen zu wollen! Galtet ihm die offenbaren unverständlichen Thatsachen vor, bringet ihm die unverdächtigsten Zeugen, laßt selbst solche, die die wunderbaren Wirkungen an sich erfahren haben, zu ihm kommen — alles vergeblich, der Kranke ist blind und taub und schreit unaufhörlich: „Schwindel, Betrug!“

Genoß sonderbar ist auch das übrige Verhalten dieses Kranken. So glaubt er z. B. übernatürliche Erscheinungen könnten durch geheime und nichtgeheime Polyzisten verschleudert werden, ja er will sogar Wasserqueilen vernageln oder durch Ballen verstopfen, so daß sie aufhören sollten, zu fließen!

Im Feuer gekittet.

Erzählung von Amalie Marby.

(Fortsetzung.)
7. Kapitel.
Der Kommerzienrath war zurückgekehrt; doch sein Erscheinen brachte den angstvoll bedrückten Gemüthern der Seinen nicht den gehofften Trost. Eva flog dem Erschienenen zuerst entgegen, — da jagerte plötzlich ihr Fuß, wie festgewurzelt, der trohe Gruß erstarr auf ihren Lippen, als ihr in Schred erschauender Blick die furchtbare Veränderung in der äußeren Erscheinung des Heimkehrernden gewahrte! Die sonst so leichte, selbstbewußte Haltung der haßvollen Gestalt war einer halbtoten Unfähigkeit gewichen, gleichsam mechanisch nur schien er sich fortzubewegen; das Antlitz, sonst so blühend frisch, bedeckte eine erdfarbene Blässe, der Glanz der heiter blühenden Augen war erloschen! —

Auch die beiden Knaben schauten schweigend, in banger Scheu, in des Vaters gramvolles Gesicht, nur die Kommerzienrathin warf sich mit einem wilden Aufschrei an die Brust ihres Gatten:

„Dein Antlitz sagt mir Alles!“ — jammerte sie, — „wir sind Bettler!“

Der Kommerzienrath rang sich nach Worten, und als er endlich sprach, hatte der sonst so einnehmende, gültige Ton seiner Stimme einen fremden, rauhen Klang.

„Es steht allerdings schlimm, wir müssen uns auf das Aergste gefaßt machen, aber noch gebe ich nicht Alles verloren!“

„Worauf hoffst Du noch? Selbst wenn man den Dieb ergreift, wird er nicht zuvor seinen Raub in Sicherheit gebracht haben? Wie konntet Ihr klugen Herren dem fremden Manne auch so unbedingt vertrauen? und welche fernere ungeliche Verblendung Deinerseits, Dein ganzes Vermögen an dies eine Unternehmen zu wagen? Dachtest Du denn nicht an mich, an unsere Kinder? o, hätte ich gewußt, auf wie unsicherer Basis unser Aller Wohlstand!“

„Um's Himmelswillen, Elise, verschone mich mit Vorwürfen!“ fiel der Kommerzienrath mit ungewohnter Festigkeit seiner Frau in's Wort; — „und mache mich nicht für unvorhergesehenes Unglück verantwortlich! Ich leide wahrlich schon genugsam darunter und — doch vergieb, Du armes Weib“, — fügte er weicher hinzu, die Hand der leidenschaftlichen Weibenden an seine Lippen drückend, — „wenn ich einen Augenblick vergesse, daß ja nur der Schmerz Dich ungerecht macht gegen mich! armes Weib! arme Kinder! großgezogen im Glanz des Reichthums, wie werdet Ihr die Armut ertragen lernen?“

„Ich will nicht arm sein! ich will lieber sterben!“ als die Schmach erdulden, in ein Nichts hinabzusinken! Du kannst, darfst nicht Deine Familie dem Elende, dem Schicksal der ganzen Welt preisgeben!“ schluchzte ganz außer sich die unglückliche Frau, sich gewaltsam den Armen ihres Mannes entziehend und halb ohnmächtig in einen Fauteuil sinkend.

Ein tonverfüßiges Jucken lief von den Mund des Kommerzienraths und mühsam eine herbe Entgegnung unterdrückend, wandte er, tiefaufsehend, den unstillen Blick von der fassungslos, für jeden beruhigenden Zuspruch unzugänglichen Gattin

Was mir aber das Wunderbarste bei dieser Krankheit dünkt, ist die Beobachtung, daß der damit Befallene keineswegs gegen alles Wunderbare so sehr abgehärtet ist, sondern nur gegen das Uebernatürliche. Im Gegentheil, mit der größten Leichtigkeit nimmt er auch das Unglaubliche und Abgeschmackteste an, wenn es nur nichts Uebernatürliches ist; und ohne alles Bedenken glaubt er an zehn ganz wunderbare Dinge, wenn er nur dadurch einer übernatürlichen Thatsache aus dem Wege gehen kann. So z. B. ist es ihm ganz glaublich, daß achtjährige einfache Bauernkinder, die kaum lesen und schreiben können, mit einer wahrhaft fabelhaften Schlaueit begabt seien, so daß sie nicht nur das feinste Nüchterngebe erkennen, sondern trotz aller Untersuchungen und Einsprüche bei ihren Aussagen beharren und sich gegenseitig niemals widersprechen könnten. So eine unglaubliche Geschichte aber glaubt der Kranke so leicht, wie das Einmal Eins. Ferner kann er sich mit der größten Leichtigkeit den Fall denken, daß ein Budeliger durch seine „lebhafteste Einbildung“ auf einmal gerade werde, oder daß ein Lohmer durch eine „woblbethätigte Erregung des Nervensystems“ plötzlich gesund wird. Solche Abgeschmacktheiten glaubt der Wunderscheue, wie gesagt, mit einer wunderbaren Ungenirtheit; dagegen belleibe nicht, daß ein Menschenkind durch übernatürliche Einwirkungen geheilt worden sei; denn wozu wären sonst die „unveränderlichen Naturgesetze“? Nebenbei bemerkt bin ich der Ansicht, daß der merkwürdige Cultus, den man mit dem „menschenähnlichen“, Besuche empfangenden und Beistands laudenden Affen im Berliner Thiergarten treibt, mit dieser Wunderscheu in ziemlich engem Zusammenhang steht; denn offenbar hegen die aufrichtigen Verehrer und Bewunderer dieses Affenwunders den festen Glauben, daßselbe werde bald so weit in seiner Bildung fortgeschritten sein, daß es einen Professorenstuhl an der Universität erhalten und dort dem bildungsbedürftigen Publikum Vorträge halten könne, etwa über die Entstehung des Affen-Geschlechtes. Warum auch sollten sie das nicht meinen? Lebt doch die Beobachtung, daß dem Wunderscheuen nichts zu groß und nichts zu lächerlich ist, um es nicht glaubig anzunehmen.

Doch um von unserer Krankheit nicht abzuweichen, so muß ich noch bemerken, daß dieselbe ungeheuer ansteckend ist. Denn es werden davon nicht etwa bloß liberale Zeitungsgelehrte und ungläubige Professoren befallen, sondern sogar sehr herrschgewaltige Staatsmänner sind nicht einmal davor sicher; ja, selbst sehr bibelfeste Prediger, die man doch für absolut unerschütterlich für eine derartige Krankheit halten sollte, werden trotzdem nicht selten davon ergriffen; soll doch einmal der Fall vorgekommen sein, daß fünf solcher „Diener am Wort“ aus dem frommen Schwabenland auf einmal von selbiger Krankheit angefaßt wurden, und daß sogar auf einer Pilgerreise zu einem modernen Nationalheiligen. Kein Wunder also, daß selbst die ehrwürdige Kreuz-

Zeitung bisweilen wenigstens Ansätze derselben bekommt, wenn sie z. B. ihren Lesern folgenden wundersamen Unsinn kredenzet: „In seinem (des katholischen Clerus) Bestreben, das katholische Volk in fieberhafter Bewegung zu erhalten, liegt ein recht aggressives Moment; wir rechnen dahin namentlich die ziemlich unverkennbaren nach einheitlichem Plane dirigirten Wundererscheinungen in Wapingen und im Grmlande.“

Was nun die etwaigen Heilmittel gegen diese so ansteckende Krankheit angeht, so gestehe ich, daß ich noch keines gefunden. Es ist das aber auch gar nicht zu verwundern, da selbst ein augenfeinsichtliches Wunder den heutigen Wunderscheuen so wenig zu kuriren vermag, als es bei Juden zur Zeit Christi der Fall war. Wir müssen darum denselben einstweilen seinem Schicksal überlassen und wenden uns im folgenden Artikel zu einer anderen Reichskrankheit.

Die Legende vom Weihnachtsbaum.

In der heiligen Nacht, in welcher uns zu Bethlehem der Heiland geboren wurde, da freuten sich dessen nicht allein die Menschen, die Hirten auf dem Felde, denen Engel die Geburt des Gotteskinds verkündeten, und die drei Weisen des Morgenlandes, denen ein goldener Stern das Wunder anzeigte, sondern auch die Blumen der Aue, die Bäume, welche in der Nähe des Stalles blühten und wuzelten, wo das Jesuskindlein, von Engeln bewacht, in der Krippe lag. Sie alle wollten es schauen und grüßen und redten und bejahten sich, um nur einen Blick in den ärmlichen Stall, der zu dem herrlichsten Gottesstempel geworden war, und auf das heil. Kindlein werfen zu können. Durch die Gräser und Blüthen, die Kronen der Bäume ging ein Wehen und Wehen, ein Rauschen und Flüstern, das gleich dem Beten der Menschen Freude über das himmlische Wunder und Dank dem Schöpfer aller Welten verkündete.

Am besten von Allen gelang das Schauen drei Bäumen, die nicht weit von einander und fast vor der Krippe standen und so das schlummernde Jesuskind zu erblicken vermochten. Es war eine stattliche Palme, ein dufender Delbaum und eine einfache grüne Tanne. Das freudige Rauschen ihrer Zweige und Blätter wurde immer stärker und endlich zu Worten. „Komm“, sprach die Palme zu dem Delbaum, „auch wir wollen das Jesuskind anbeten und ihm unsere Gaben reichen.“ — „Nehmt mich mit“, flüsterte leise und bescheiden die Tanne. Verächtlich schauten die beiden stolzen Bäume auf die einfache Schmecker nieder, dann sagte die Palme: „Wozu? Denn was könntest Du dem Gotteskindlein bieten, hast ja nichts als Deine spitzen, stechenden Nadeln, sogar Deine Ähren sind nur garstiges, übelriechendes Harz.“ Da sog sich die arme Tanne beschämt zurück und wagte kaum noch einen schüchternen Blick auf das schöne Kindlein zu werfen, das da, von einem lichten Glanz umflossen, in der Krippe lag.

hinein im Comptoir festgehalten werden möchten, trägt Du wohl Sorge, mein Liebling, daß man einen leichten Imbiß hinunter- sendet.“

„Sofort, Herzenspapa!“

Eva verließ eilends das Gemach, wohingegen der Kommerzienrath langsam, sichtlich zögernd, dem Ausgange sich näherte. Schon im Begriff, die Schwelle zu überschreiten, wandte er den Kopf noch einmal halb zurück und gewahrte, wie der jarte Körper seiner Gemahlin noch immer von einem trampschaften Schluchzen erschüttert wurde, trat er rasch wieder zurück.

„Elise!“ sagte er weich, leise ihre schlanken, weißen Hände, die sie über ihr schmerzgerissenes Antlitz geschlagen, zurückziehend, — „ich bitte Dich, höre auf zu weinen! Deine Thränen fallen brennend heiß auf mein Herz, ihm alle ruhige Besonnenheit raubend, deren ich doch gerade in diesen Tagen so sehr bedürftig bin. Noch ist ja die höchste Gefahr am Ende abzuwenden, allein, wenn nicht — wenn das Schlimmste uns bevorzieht, — seine Stimme schwante hörbar, — so wird und muß das Bewußtsein, nicht durch eigenen freventlichen Leichtsinns das Unglück verschuldet zu haben, uns trösten und —“

„So? nicht Schuld?“ unterbrach ihn die Kommerzienrathin, heftig aufstrebend! — „Und die unsinnigen Spekulationen, in die Du Dich Hals über Kopf gestürzt? Bist Du darin etwa nicht Dein eigener Rathgeber?“

Der Kommerzienrath winkte den beiden Anaben, das Zimmer zu verlassen, ehe aber Willy dem stummen Befehle nachkam, flüsterte er schüchtern, die dunklen Augen bittend zu dem Vater aufschlagend:

„Bitte, lieber Papa, sei nicht böse auf die arme, gute Mama!“

Jener nickte mechanisch, dann wandte er sich wieder der Gattin zu und sagte so ruhig als möglich:

„Ich glaube, Du wüßtest, daß nicht die Verluste an der Börse, deren Manipulationen ich als Kaufmann nicht fern bleiben konnte, mich dem Ruin nahe bringen, überdies operirte ich nur in notorisch sicheren Papieren, wer vermochte auch eine so furchtbare Krise vorauszu sehen? Doch trotzdem würde ich mich oben erhalten haben, wenn nicht die schurkische Gemeinheit eines elenden Betrügers —“

„Ich mag von dieser Sache kein Wort mehr hören. Hal und glaube etwa nicht, daß Deine Sophismen, — die Kommerzienrathin lachte zornig auf, — mit denen Du dich so gut zu trösten verstellst, auch mich beruhigen sollen und werden! Weinst Du, ich könnte je vergessen und vergeben, wie Du nicht allein Dein Vermögen, sondern auch das Deiner Frau, — aber welches mir die alleinige Verfügung zustand, — ohne zu fragen, auf die unsichersten Chancen setztest? Du hattest kein Recht, mit dem zu spekuliren, was Dir nicht gehört; darum fordere ich von Dir das Meine zurück, Du bist mir verantwortlich für den geringsten Verlust!“

Ganz erschöpft sank die aufs Höchste erregte Frau jetzt in ihren Fauteuil zurück, das Antlitz in den Kissen verbergend; vielleicht, hätte sie einen Blick in das von Schmerz und Born emhellte Gesicht ihres Gatten, über welches Zittergluth und Todtenblässe in schnellem Wechsel zogen, geworfen, wäre sie zur Besinnung gekommen.

Forti. folgt.

Doch eines der Engel, die bei dem Jesuskinde wachten, hatte das Gespräch der Bäume, die harten Worte der stolzen Palme gehört und empfand Mitleid mit dem gar so armen Tannenbaume. Er beschloß in seiner Engelsgröße ihm zu helfen.

Die Palme nahm das prächtigste Blatt ihrer Krone und legte es vor die Krippe nieder. „Es soll Dein Fächer sein, holdes Kindlein, und Dir Kühlung zuwehen in der Hitze des Tages.“ So sprach sie. Nun ließ der Delbaum aus seinen vielen kleinen Zweiglein wohlriechendes Del niederträufeln, das die ganze Krippe mit den süßesten Wohlgerüchen durchduftete. Die arme Tanne sah es recht traurig, doch ohne Neid, mit an, wie die Schwestern ihre schönen Gaben dem Jesuskindelein weihen. „Sie haben Recht“, sagte sie leise zu sich selbst, „ich bin zu arm und nicht einmal werth, mich vor dem herrlichen Gotteskinde auch nur zu zeigen!“ Da trat der Engel zu ihr heran und sprach: „Ich habe Mitleid mit Dir, und da Du Dich in Deiner Bescheidenheit selber erniedrigst, so werde ich Dich erheben und schöner schmücken als Deine Schwestern es sind. Dann blühte der Engel hinauf nach dem klaren tiefblauen Himmel, an dem unzählige goldene Sternlein funkelten. Er winkte, und siehe da, ein Sternlein nach dem andern flog zur Erde herab, und alle ließen sich auf den grünen Zweigen der Tanne nieder, die nun ausschaute, als sei sie mit vielen — vielen strahlenden Lichtern geschmückt.

Nun erwachte das Jesuskindelein, doch achtete es nicht der schönen Fächerpalme, die zu seinen Füßen lag, noch der Wohlgerüche, welche die Krippe füllten, sondern seine Augen hing nur an dem wunderschönen, lichtschimmernden Tannenbaum. Dabei lächelte es gar holdselig und streckte die kleinen Armechen verständig und froh, doch leinestwegs stolz; er bemühte sich sogar mit seinem Lichtgange die Schwestern, welche nun beschämt im Dunkel standen, zu verklären und vergalt so Böses mit Gutem. Da sprach der Engel mit freundlicher Milde: „Das soll Dir gelohnt werden, Du einfacher grüner Baum! Fortan sollst Du bei uns verherlichen mit Deinem immergrünen Kleide und den sternbelegten, geweihten Nacht auf der ganzen weiten Welt und Jahr freuen und die großen, so reinen Herzen sind, sollst Du in der Erinnerung zurückführen in die goldenen Tage ihrer Kindheit. Dies soll fortan Deine Aufgabe und Dein Lohn sein, Du schöner, Du herrlicher Weihnachtsbaum!“ („Aus der Welt der Töne“, von Ernst Pasque.)

gerüchte, welche die Krippe füllten, sondern seine Augen hing nur an dem wunderschönen, lichtschimmernden Tannenbaum. Dabei lächelte es gar holdselig und streckte die kleinen Armechen verständig und froh, doch leinestwegs stolz; er bemühte sich sogar mit seinem Lichtgange die Schwestern, welche nun beschämt im Dunkel standen, zu verklären und vergalt so Böses mit Gutem. Da sprach der Engel mit freundlicher Milde: „Das soll Dir gelohnt werden, Du einfacher grüner Baum! Fortan sollst Du bei uns verherlichen mit Deinem immergrünen Kleide und den sternbelegten, geweihten Nacht auf der ganzen weiten Welt und Jahr freuen und die großen, so reinen Herzen sind, sollst Du in der Erinnerung zurückführen in die goldenen Tage ihrer Kindheit. Dies soll fortan Deine Aufgabe und Dein Lohn sein, Du schöner, Du herrlicher Weihnachtsbaum!“ („Aus der Welt der Töne“, von Ernst Pasque.)

Der Eine wollte scheinbar abhelfen in den Stadt-Canal fallen und der Andere den Sineingefallenen retten. Die zehn Thaler betragsende Belohnung sollte nachher gemeinschaftlich getheilt oder vertheilt werden. Die Sache wurde wirklich ausgeführt, verlief sprunghaft beinahe, da der Zweite nicht kräftig genug, auch wohl selbst zu angetrunken war, ihn zu retten, und zweitens pochte der Auszahlung der zehn Thaler, daß die Sache ausfiel, untersucht wurde und mit einem Transport des Geretteten und des Retters nach dem Arbeitshaufe endete.

Nach dem amtlichen Ausweise sind von Raubthieren und Giftschlangen im britischen Indien während des Jahres 1876 23,459 Raubthiere und 54,830 Stüd Vieh getödtet worden. 23,459 Raubthiere und 212,371 Schlangen sind als „ausgetödtet“ angegeben. Der Vergleich mit dem Vorjahre ergibt in Madras, Bengalen, den Nordwestlichen Provinzen und And eine beträchtliche Abnahme der Todesfälle von Personen, die von diesen Thieren angefallen wurden, in den anderen Provinzen etwa dieselbe Zahl wie früher. In den Mittel- Provinzen eine starke Zunahme. Nicht weniger als 15,946 Menschen sind von den Schlangen, 917 von den Tigern, 887 von den Wölfen getödtet. Die Elephanten haben 52 Menschen des Lebens beraubt.

Holz-Verkauf.

Die Erben der zu Hoven, Gemeinde Neuwerk, verlebten Ehe- und Ackerleute Heinrich Kamp und Anna Catharina Dreesen lassen theilungshalber

Montag den 21. Januar 1878,
Nachmittags 2 Uhr anfangend, bei dem mittheilungsberechtigten Wirthe Herrn Peter Gels zu Vetrath, Gemeinde Neuwerk:

A. 27 Acker. hochstämmige Eichen,
11 " " Buchen,
13 " " Eichen,
13 " " Weiden,

stehend in einem in der Gemeinde Neuwerk in der Fuchshütte am Broichsdischen neben Gebrüder Kamp und Witwe Siegen gelegenen, circa 1 Morgen oder circa 25 Acker großen Stüde Broich;

B. den Grund und Boden dieses Stüdes,
auf Credit meistbietend durch den unterzeichneten Notar verkaufen.

Die Stämme sind von 40 bis 50 Fuß Länge, von reinem Durchmesser von 1 bis 2 Fuß Durchmesser; sie eignen sich vorzüglich für Fassbinder und Stellmacher.

Die Mittheilungsberechtigten Christ. Prinzen und Peter Kisters zu Hoven weisen Kaufinteressenten das Holz auf Verlangen näher an.

Pauls, Justizrath.

Holz-Verkauf.

Auf Anstehen von Fräulein Magdalena Hambloch, Gutsbesitzerin zu Bettenhoven, wird der Unterzeichnete am Montag den 14. Jan. c., Vormittags 10 Uhr, zu Oberembt im Wirthschaftslocale der Gebrüder Schnabel 120 Nummern Canadapappeln von zwei Fuß Durchmesser, stehend in den Wiesen des Gutes Bettenhoven, zwischen Bettenhoven und Oberembt, öffentlich unter den üblichen Bedingungen auf Credit versteigern.

Der Verwalter des Gutes Bettenhoven wird auf Verlangen Kaufinteressenten die Bäume anzeigen.

Bedburg, den 4. Januar 1878.
H. Mansfetten, Notar.

Verkauf

von Canada-Pappeln im Burgbroich bei Bedburg.
Herr Joseph Heymann, Kaufmann zu Goch, läßt

am Montag den 31. Januar c., Mittags 12 Uhr, zu Bedburg beim Wirthe W. C. Giesemann:

95 Nummern Canada-Pappeln, stehend im Burgbroich, und zwar davon 41 Nummern in der Eingangs-Allee und daneben, vor unterzeichnetem Notare öffentlich auf Credit versteigern.

Die Pappeln sind weiß nummerirt und beginnt der Verkauf mit der Nr. 1.

Bedburg, den 7. Januar 1878.
H. Mansfetten, Notar.

Vieh- und Mobilar-Verkauf zu Bedburg.

Dinstag den 15. Januar 1878, Vormittags 9 Uhr, lassen die Erben der Landwirthin Frau Wittwe Heinrich Esser in deren Sterbehause zu Bedburg das **gesammte landwirthschaftliche und Haus-Inventar**, worunter namentlich:

2 kräftige Ackerpferde, 3 Kühe, 1 Rind, 2 Ferkel, 1 Kasten mit breiten Rädern und eiserner Achse, und 1 Schlaglatzen, 1 zweispänniger Flug mit Wendeschiff, 1 zweispännige Kottege und mehrere kleinere Eagen, 1 Schleife, 1 Wannenmühle, 1 Walze, 1 Tilbury mit Geschirr, Strohhau, ferner Hausmobilen aller Art, darunter: 2 Sophas, 1 fast neues Pianino, 1 altes Tafelcavvier, Deseu, 2 Hausuhren

theilungshalber öffentlich auf Credit verkaufen.

Mit der Ausstellung des Viehs und der Ackergeräte wird Nachmittags 1 Uhr begonnen.

Melchers, Notar.

Holz-Verkauf zu Damm.

Mittwoch den 16. Jan. 1878, Vormittags 10 Uhr, werden für Rechnung Sr. Durchlaucht des Fürsten und Altgrafen Alfred zu Salm-Reifferscheidt-Dyck in dem Wirthschaftslocale des Herrn Spelter zu Damm:

17 Acker. schwere Ulmen zu Belratherhof,
2 Acker. schwere Buchen und eine Ulme im Klosterbroich zu St. Nikolas,
16 Acker. Weiden und Ulmen im Ellerbroich zwischen Wallrath und Rath,
3 Acker, 2 Ulmen und 1 Eiche, zu Wallrath,
7 Acker. schwere Ulmen auf'm Broichs-Baumgärtchen zu Wallrath,
12 Acker. Weidenstämme daselbst,
20 Acker. Schlagholz im Weinhauskamp zu Schloß Dyck,
10 Acker. do. im Schindskaulenpfand daselbst,
5 Acker. Eichen-Schlagholz im Buscherhof bei Geln,
66 Acker. gefällte Stämme italienischer Pappeln am Zimmermannsschuppen zu Dyck

öffentlich auf Credit verkauft.

Melchers, Notar.

Verkauf

Mittwoch den 23. Januar c., Nachmittags 3 Uhr, läßt Herr August Dürselen zu Saffersath beim Wirthe Herrn Schmidt daselbst

die auf seinem Erbe an der Hauptstraße, neben Streerath u. Schiffer gelegene, in Eichen- und Kirschbaumholz erbaute Scheune zum Abbruch

öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft versteigern.

Odentropen, den 10. Januar 1878.
L. Rothen.

Holz-Verkauf zu Schloß Meer bei Buderich.

Der auf dem Hause Leyenburg domicilirte Rittergutsbesitzer Herr Friedrich Freiherr von der Leyen-Blomersheim läßt am

Donnerstag den 17. Jan. 1878,
Vormittags 9 Uhr, zu Brühl im Locale des Wirthes Neuhäusen folgende Gehölze auf Credit öffentlich verkaufen, nämlich:

21 Acker. schwere Buchen im Hafensbusch stehend,
29 Acker. schwere Eichen daselbst stehend,
8 Acker. schwere Eichen in der Roddeldont stehend,
4 Acker. schwere Buchen daselbst stehend,
3 Acker. Birken daselbst stehend, circa 80 Acker. Buchenknäuel und Kuchholz „in den Buchen“, und circa 250 Acker. Reischaufen in der Roddeldont, Roddeldont, Hagenbusch, Neuenbüschen und in den Buchen lagernd, ferner

12 Acker. altes Bauholz auf Schloß Meer lagernd.

Grefeld. Hundt, Notar.

Haus-Verkauf zu Rheindt.

Herr J. A. Braun zu Hammermühle läßt

am Montag den 28. Jan. 1878, Mittags 3 Uhr, bei der Wirthin Frau Wwe. Geinr. Pung zu Rheindt

ein zu Rheindt an der Limittenstraße gelegenes Wohnhaus mit Seiten- und Hintergebäude, Stallung, Hofraum und Garten, groß 71 Ruthen 10 Fuß, neben Wilhelm Rembges, Rudolph Ruderberg, Christian Sauer, August Kellen und Jacobs

vor dem Unterzeichneten meistbietend auf Zahlungsstermine verkaufen.

Rheindt. Herf, Notar.

A. W. Bullrich's Universal-Reinigungs-Salz.

ein althergebrachtes Mittel gegen Magenleiden aller Art, verpackt zu 1/2, 1/4 und 1/8 Pfd. allein acht und unverfälscht zu haben in Neuss bei Wilh. Jos. Cremer und Max Schmitz Jr., in Zons bei J. B. Scheidt, in Grevenbroich bei F. L. Jule Hülsen, in Guster bei H. A. Trippen, in Hochneukirch bei Herrn. Risse, in Wickrath bei Eduard Schmaldt, in Wickrath bei H. Kremer.

Wegen Errichtung neuer Niederlagen wende man sich an das Generaldepot für Rheinland-Westphalen und Holland

J. W. BECKER
in Emmerich a. Rh.

Braunkohlen-Brigets, ein sehr reiner und billiger Hausbrand, zu Kohlenpreis bei

W. Japfender, Grevenbroich.

Bei chronischem Husten, Heiserkeit u.

Bei Husten der Kinder von mütterlichem Segen.

Den rheinischen Trauben-Brust-Honig aus der Fabrik von W. H. Zickonheimer in Mainz habe ich oft und seit langer Zeit verordnet und stets gefunden, daß derselbe ein ausgezeichnet gutes Hausmittel gegen chronische Husten, Heiserkeit u. s. w. ist. Auch habe ich den Trauben-Brust-Honig während einer Reuehusten-Epidemie stets ca. 1/2 Jahr angewendet, mit anderen Mitteln behandelt, was ca. 1/2 Jahr angehalten hat, war er bei Anwendung des TRAUBEN-BRUST-HONIGS in einigen Wochen beseitigt. Ich kann also den rheinischen TRAUBEN-BRUST-HONIG als ein ganz vorzügliches Mittel gegen Husten, Brust- und Halsleiden empfehlen. Grabow in Mecklenburg-Schwerin, 24. Mai 1875.

Dr. C. Rüst, Sanitätsrath.

Alle vorurtheilfreien Aerzte und alle Freunde einer raschen und gründlichen Selbsthilfe können der großen, seit 10 Jahren überall bewährten Vorzüglichkeit des ächten rheinischen Trauben-Brust-Honigs ihre Anerkennung nicht verweigern. Verkauft in 3 Flaschenfüllungen a 1, 1 1/2 und 3 Mark, mit neubem. Fabrikstempel als Garantie der Echtheit in Neuss bei W. J. Cremer und S. Schroeder, Oesterath bei J. H. Aug. Jilleßen.

Das illustrierte Originalwerk: „Dr. Ury's Naturheil-Methode“

ist zum Preise von 1 Mark in allen Buchhandlungen vorräthig.

Spielwerke, 4 bis 200 Stüde spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Gloden, Castagnetten, Himmelsstimmen, Sarsenpiel u.

Spielfiosen,
2 bis 16 Stüde spielend; ferner Necessaires, Cigarettenhänder, Schweißerbüschchen, Photographiealben, Schreibzeuge, Handbuchkalender, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigaretten-Ständer, Tabakdosen, Arbeitsstische, Klavieren, Biergläser, Portemonnaies, Stühle u., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. S. Selter, Bern.

Alle angebotenen Werke, in denen meine Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann direkten Bezug, illustr. Preislisten sende franco.

Gegen jeden alten Husten!

Brustschmerzen, Reiz im Kehlkopf, Heiserkeit, Verschleimung, Blutspien, Asthma, Reuehusten und Schwindelstüchthusten, ist der Mayer'sche

weiße Brust-Syrup
das sicherste und beste Haus- u. Genusmittel.

a Flasche 1 M. 70 Pf. u. 1 M. Nur echt bei **G. R. Korten** in Neuss; **L. Becker** in Wevelinghoven; **H. Gier** in Grevenbroich.

! Für Kranke!

Nach der neuen homöopathischen Heilmethode sind von mir in Neuss und Umgegend mehrere schon tief eingewurzelte Krankheiten geheilt worden. Unter andern schwere Brust- und Halsleiden mit Husten, Blut- und Eiterauswurf, Flechten, Magenleiden, Knochenverkrümmung und Gicht, veraltete Kröpfe u. s. w. Die Geheilten sind gerne bereit, auf jede Anfrage Antwort zu geben und sind die Namen derselben bei mir zu ersehen.

Sprechstunden seit 3 Jahren von jetzt an jeden Mittwoch von 12 bis 2 Uhr beim Wirthe Herrn Felzer, gegenüber der Sebastianuskirche in Neuss.

A. Wöcker in Mörs.

N.B. Den Urin von Abend und Morgen muß jeder Kranke mitbringen.

Feinstes Dorsch-Heberthran

von **S. Erdmann** in Emmerich, wegen seiner Güte und Wirksamkeit allseitig von den Aerzten empfohlen, ist stets vorräthig in Originalflaschen a M. 1.

Derselbe eisenhaltig a M. 1.20 bei **W. J. Cremer** in Neuss.